

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 3.

Montag den 3. Januar.

1853.

Wilhelm Heinrich Demuth.

Dieser Name hat in Leipzig einen guten Klang, und glauben wir vielen, welche den wackern Mann näher gekannt haben, damit einen Dienst zu thun wenn wir ihnen Näheres von dessen Leben mittheilen. Wir entnehmen dasselbe aus „dem seinen Freunden gewidmeten Denkmale“, welches neuerdings in der Teubnerschen Officin zu Dresden gedruckt erschienen ist und eine ziemliche Anzahl von Demuth gefertigter Gelegenheitsgedichte enthält. Auch sind wir ermächtigt zu erklären, daß Freunde und Verehrer Demuths diese kleine, aber sehr interessante Schrift in der Buchhandlung von Leopold Voss, wohin zu diesem Behufe eine Anzahl Exemplare gelangt ist, unentgeltlich erlangen können. Dort heißt es in der Einleitung:

Wilhelm Heinrich Demuth wurde am 12. December 1778 zu Budissin in der Oberlausitz geboren und war der Sohn des Subrectors Ehrenfried Traugott Demuth am Gymnasium zu Budissin, eines in den mathematischen und physikalischen Wissenschaften gelehrt, weiterfahrenen, in seinen Kreisen hochgeehrten Mannes.

Seine wissenschaftliche Vorbildung genoss Demuth auf dem Gymnasium zu Budissin, das er unter dem Rectorate des später in der literarischen Welt rühmlichst bekannten Hofrath Böttger so wie Gedike's mit Auszeichnung frequentirte.

Am 21. März 1797 valedicirte er in einem deutschen Gedichte, welches die Unterdrückung des Bürgeraufstandes zu Budissin durch den König Wenzel den Vierten von Böhmen *) zum Gegenstande hatte und den Beweis giebt, wie schon früh die Liebe für Geseß und Ordnung in dem Jünglinge geweckt worden war.

In ähnlicher Weise hatte er schon während seiner Schulzeit über den durch Verrath des Stadtschreibers Prischwitz herbeigeführten, jedoch glücklich zurückgeschlagenen Sturm der Hussiten auf Budissin und die Zerstörung des Raubschlosses Rirschau geschrieben und die Tapferkeit und Treue der Bürger der Sechsstädte gefeiert.

Unter dem 19. Mai 1797 von dem Rector Dindorf als Student der Rechte zu Leipzig inscribirt, empfing er den Unterricht vieler damaliger Koriphäen der Landesuniversität, namentlich auch des Professors Eberhardt, seines spätern langjährigen Freundes, bei dem er die Stelle eines Famulus versah, und gewann, indem er sich dem akademischen Lehrfache widmen wollte, nach zuvor bestandener Notariatsprüfung das Magisterdiplom der Universität Wittenberg unter dem Rector Ebert, so wie am 13. November 1804 durch die Dissertation „de confirmatione fidei-commissorum feudaliū“ die juristische Doctorwürde.

Eingeführt und gern gesehen in den gebildetsten Familienkreisen, mit lebhaftem, heiterem, anregendem Geiste begabt, lebte er der Freundschaft, der Wissenschaft und Kunst, und bildete das Talent für Poesie und neuere Sprachen schon früh und mit Eifer aus,

*) Die Jünste Budissins mit Ausnahme der Fleischerinnung hatten sich empört und den Rath abgesetzt. Da erschien im Mai 1408 König Wenzel der Vierte von Böhmen auf dem Rathhause zu Budissin, ließ den alten und neuen Rath versammeln, nahm mit den Worten: „Hier sitze ich, der echte Bürgermeister; wer etwas zu klagen hat, der thue es!“ Platz auf dem Sessel des Bürgermeisters und ließ sofort 14 Rathsherren auf dem Markte enthaupten. Noch wird das Richtschwert auf dem Rathhause zu Budissin gezeigt, von der Fleischerinnung aber bei feierlichen Gelegenheiten, namentlich wie die Verleihungsurkunde besagt, „bei den Huldigungen der Landesherren zum nachdrücklichen Beispiele und Schande, den Treuversprochenen aber zu Ehren“ eine freie Ehrenfahne mit einer Krone und der Inschrift „Wenzelslaus rex 1408“ getragen.

so daß ihn bis an den Spätabend seines Lebens die Liebe für die Musen und eine tief begründete Achtung vor der Literatur des classischen Alterthums nie verließ.

Im Jahre 1803 erfolgte seine Aufnahme als Mitarbeiter an der Leipziger Literaturzeitung, welche damals von Dr. C. G. Kühn als Director geleitet und von J. G. Weigang verlegt wurde. Er blieb diesem Institute treu, als Breitkopf und Härtel den Verlag und Heinrich Blümner, einer seiner theuersten und bewährtesten Freunde, die Leitung übernahm, und schrieb unter der Chiffre Leo: schätzbare Recensionen im Fache der Jurisprudenz. Die letzte Contractserneuerung ist vom Jahre 1833, wo die Redaction an Drobbisch, Frehner, Hänfel, Radius, Wachsmuth und Wiener überging.

Glücklich aber war auch die Studienepoche am Ausgange des vorigen Jahrhunderts insofern zu nennen, als der Weg nach Sunst und Brod, weniger beengt durch früh zu entscheidende Wahl eines bestimmten Berufs- oder Dienstzweiges, strebenden Geistern einen freieren Spielraum und eine frischere, fröhlichere, weitere Weltanschauung verstatte konnte.

Dem alten Sprüchwort „Lipsia vult expectari“ vertrauend begann er im Jahre 1804 seine Vorlesungen über das Lehnrecht, als der Wissenschaft, die, fußend auf dem Boden der Geschichte des Vaterlandes, damals am geeignetsten erschien, den Weg zu Stellen des öffentlichen Dienstes anzubahnen.

Auf der Liste seiner Zuhörer ist mancher schätzbare Name, hierbei auch der des Prinzen Victor von Schönburg, der ihm bis in das späteste Alter Freund geblieben ist, verzeichnet.

Aus dieser Richtung der Thätigkeit erklärt es sich, daß der Entschlafene, nicht so leicht neuere Ideen anstatt erprobter Erfahrungssätze adoptirend, oftmals neuere Institutionen mit den Zeiten von Kaiser und Reich, nicht selten zu Gunsten der letzteren verglich, und daß er bei Aufrichtung neuer Staatsformen die historische Entwicklung des Staatslebens, gleichwie die Vertretung der Volksinteressen durch von dem Alter geheiligte und durch Besitzthum gesicherte Stände als ein Grundprinzip der Landeswohlthat und ein dem deutschen Charakter eigenthümliches Attribut anerkannte.

Die Verwaltung aber in einem solchen Staatsgebäude dachte er sich mit freier, kräftiger Bewegung, mit möglichstem Anschlusse an Communal- und Kreisverband und namentlich mehr handelnd wie schreibend.

Doch das Rathgeber war einem Geiste von Demuth's Regsamkeit nicht als einzige Lebensaufgabe beschieden.

Einer Aufforderung folgend begleitete er den Baron von Huttenberg, einen geistig hochbegabten Landbesitzer aus der Oberlausitz, mitten unter den Stürmen kriegerischer Ereignisse nach Italien und Frankreich, kehrte im Jahre 1808, seine Vorlesungen fortsetzend, zum Lehrstuhle zurück, fand in demselben Jahre noch eine Anstellung als Actuar bei der Kreisdeputation und aspirirte, als auf ein ersehntes Ziel, auf eine Stelle in einer der Leipziger Spruchbehörden, als der damalige Erbprinz, jetzt regierende Großherzog Paul Friedrich August von Oldenburg, welcher bei seinem Aufenthalt in Leipzig auf ihn aufmerksam geworden war, ihn zum Begleiter auf einer anderweiten Reise erkor, die bald darauf nach Italien und Frankreich angetreten wurde und mit einem längern Aufenthalt in Rom verbunden war.

Inmittlest waren jedoch für Oldenburg gefährvolle Ereignisse eingetreten.

Wendete auch im Jahre 1809 die weise Regierung des Herzogs Peter von Oldenburg die Besorgnisse ab, welche durch das Einschiffen des Herzogs von Braunschweig in Etsfleth, bis wohin die-